

stein und steiner

Zauber des Spazierens

Der Unterschied zwischen Pilgern und Spazierengehen? Vielleicht ist das eine aus dem anderen entstanden. Jedenfalls hat sich die niederländische Essayistin und Dichterin Marjolene de Voss in ihrem Buch „Das, was du suchst“ auf den eigentlich unspektakulären Weg durch ihren Ort Eenum bei Groningen gemacht und dabei allerlei entdeckt: das Besondere und das Unspektakuläre, banale Gedanken und solche über Gott, Natur und Welt – wobei das Banale und das Spirituelle oft nah beieinander liegen können. Man liest sich angeregt und vergnügt durch das mit Fotos ihres Rundgangs garnierte Buch. *Marjolene de Voss: Das, was du suchst. Von der Sehnsucht nach dem Spazierengehen. Verlag Freies Geistesleben, 103 S., 18 Euro*

Besessenheit des Malers

In den Garten von Claude Monet hat sich im gleichnamigen Bilderbuch die Autorin und Illustratorin Kaatje Vermeire begeben, um Leben und Malen des Impressionisten in kurzen Spots zu beleuchten. Herausgekommen ist ein gelungenes Buch mit kurzen Texten und Bildern, die denen Monets nachempfunden sind, aber nie platt. Eindrucksvoll besonders das Schlussbild mit farbprallen Seerosenpfupfern. „Ich sehe Flecken, Formen, Flächen“ lautet der Text – dezenter Hinweis auf sein schwindendes Augenlicht. Er litt im Alter am Grauen Star. Und malte, was er also sah. *Kaatje Vermeire: Im Garten von Monet. Verlag Freies Geistesleben, 32 S., 18 Euro*

Von Kevin Goonewardena

Wir schreiben den 16. März 2015, die Ukraine steckt im Krieg, den die europäische Öffentlichkeit noch Krim-Krise nennen soll. Um 3.48 Uhr vermelden offizielle ukrainische Stellen den Tod des ukrainischen Waldorfpioniers. Wolodymyr Kochetkow-Sukach, Spitzname „Chewbacca“, Vater von vier Kindern und ukrainischer Freiwilliger, wurde nur 43 Jahre alt. Er starb durch eine Sprengmine nahe Krasnohorivk in der Oblast Donez. Dass der hühnerhafte Mann, der wegen seines rotbraunen Barts den Namen des treuen Begleiters Han Solos aus der „Star Wars“-Reihe verpasst bekam, in den Neunzigern die treibende Kraft der damals entstehenden ukrainischen Waldorfbewegung war, schrieb der Nationale Sicherheits- und Verteidigungsrat damals nicht.

Denn Kochetkow-Sukach war zugleich Gründer der Freiwilligeneinheit Aerorozivka, die auch 2022 an den Kämpfen beteiligt ist. Lange vor deren Gründung studierte Kochetkow-Sukach Waldorfpädagogik in der Schweiz und trieb im Anschluss daran maßgeblich deren Ausbreitung in der Ukraine voran. „Stupeni“, die erste Waldorfschule des Landes, wurde im Jahr 1993 in Odessa durch eine Gruppe Eltern gegründet. Fünf Jahre später folgte vor allem auf Kochetkow-Sukachs Betreiben hin die Eröffnung der ersten anthroposophischen Bildungseinrichtung in der ukrainischen Hauptstadt Kiev.

Vier Waldorfschulen gibt es inzwischen in der Ukraine. Zum Vergleich: Allein in Hamburg sind es sieben allgemeinbildende Waldorfschulen. Eine davon ist die Rudolf-Steiner-Schule in Bergstedt. Dort arbeitet Yulia Marushko, Journalistin, Künstlerin, Märchen-erzählerin, Waldorf-Lehrerin, Aktivistin und jetzt „eine müde Frau aus der Ukraine, die doch noch was hält, um weiterzumachen“.

Erst vor wenigen Wochen ist es ihr gemeinsam mit den Lehrkräften und Eltern gelungen, viele Kinder aus der von ihr initiierten Waldorfinitiative in ihrer Heimatstadt Lutsk nach Hamburg zu evakuieren. Die



Idealistisch und angstfrei: Yulia Marushko Foto: Waldorfinitiative Lutsk

Rudolf Steiner für ukrainische Kinder

Die ukrainische Journalistin Yulia Marushko hat vor Jahren in ihrer Heimatstadt Lutsk in der Westukraine eine Waldorfinitiative gegründet, 2012 ist sie nach Deutschland gezogen. Jetzt hat sie Kinder und Lehrende nach Hamburg-Bergstedt geholt

Kinder und ein Teil der Lehrer*innen leben nun bei Gastfamilien und setzen ihren Schulbesuch an der Bergstedter Rudolf-Steiner-Schule fort. „Ein Kollege hat sechs Ukrainer*innen aufgenommen und jetzt 41 Kinder in seiner Klasse“, erzählt sie. Insgesamt betreuen Yulia Marushko und ihre Mitstreiter*innen in Bergstedt 50 Personen aus der Waldorfinitiative Lutsk, aber auch einige aus Kiev sind darunter.

Sitzt man ihr gegenüber, ist von Müdigkeit nichts zu spüren. „Wir haben keine Angst zu sterben. Die Putin-Ära ist vorbei“, gibt sich die 42-jährige selbstbewusst. Knallbunt gekleidet, mit Lach-, statt Sorgenfalten um die Augen erzählt Yulia Marushko von ihrem Weg, der sie von Lutsk an die Waldorfschule in Bergstedt geführt hat – und von der Anthroposophie als Schlüssel der großen Veränderung nicht nur in ihrem persönlichen Leben.

Die ausgebildete Journalistin hat ab 2003 zunächst beim Lo-

kalradio ihrer Heimatstadt gearbeitet, später bei „Nashe Radio“ in Kiev. Marushko spricht davon, dass sie eine goldene Stimme gehabt habe, dass sie berühmt und vor allem sehr glücklich gewesen sei. Ihre Arbeit wurde mit einem Stipendium für Journalist*innen aus Osteuropa der Freien Universität Berlin belohnt. Im Jahr 2008 zog sie für wenige Monate in die deutsche Hauptstadt. Trotz oder gerade wegen des beruflichen Erfolgs „habe ich mich gefragt, was ich für mein Land tun kann. Ich wusste nicht was, nur dass ich etwas ändern will“.

Zurück in der Ukraine, kam sie am Kiewer Goethe-Institut erstmals mit der anthroposophischen Lehre Rudolf Steiners in Berührung. Die für sie neue Waldorfpädagogik und ihre eigenen Erfahrungen im sowjetischen Bildungssystem trafen aufeinander, zugleich fielen die neuen Erkenntnisse in einen Zeitraum des Wunsches nach beruflicher Veränderung auch für Marushko selbst.

„Im sowjetischen Schulsystem wurden Kinder wie Erwachsene behandelt. Das ist auch heute noch so. Einen über die physische Existenz hinausgehenden Körper gibt es nicht, für Seele und Geist ist in dem System kein Platz“, wurde ihr klar. Rudolf Steiners Lehre dagegen ist nicht nur für Marushko mehr als das vermeintlich bes-

Anzeige

kere Konzept, es ist vor allem eine Alternative in einem post-sowjetischen Land, in dem es keine Optionen gibt. Also vertiefte sie ihr Wissen in Waldorfseminaren und lernte

Gleichgesinnte kennen, „die aus ganz unterschiedlichen Richtungen kamen“. Schlagworte wie Klimaschutz, das Miteinander und biodynamische Landwirtschaft fielen, Begriffe, die damals in

Lutsk niemand kannte. Dazu gehörte auch der Name Steiners, der auch vielen späteren Mitstreiter*innen bis dato unbekannt war. Gelebt wurden anthroposophische Werte jedoch unbewusst schon im Ansatz.

Seit 2012 lebt Marushko nun durchgehend in Deutschland. In Kassel ließ sie sich zur Waldorfpädagogin ausbilden, zog im Jahr 2014 nach Hamburg. Obwohl auch der Bildungssektor der Ukraine den höchsten Korruptionsindex Europas aufwies und Reformen zumeist wir-

kungslos verpufften, erlangte Waldorf in der Ukraine 2014 den Status als Alternativpädagogik und ist seitdem offiziell anerkannt. Trotz Bezeichnung durch den Staat bleiben die meisten Schulen und Projekte jedoch privat finanziert und halten sich daher oft nicht lange.

Die Ukrainer*innen in Bergstedt stammen auch aus der Waldorfinitiative Lutsk, die Marushko 2015 ins Leben rief. Dem Vereinsstart durch 12 Gründer*innen folgte ein erster Kindergarten, dann ein zweiter, 2020 die erste Klasse, ein Jahr später eine weitere, erzählt Marushko. Das nächste Ziel sei es, in Lutsk ein eigenes Schulgebäude zu bauen. Denn unterrichtet werden die Kinder zurzeit noch in Räumlichkeiten, die die Universität Lutsk zur Verfügung stellt.

Der Krieg und dessen Auswirkungen machen Marushko keine Sorgen im Hinblick auf die Entwicklung der Lutsker-Schule. „Alle wollen am ersten Tag zurück. Niemand hat gesagt, dass er hier bleiben will.“

Neues Arzneimittelgesetz erschwert homöopathische Medizin für Tiere

Das seit Januar geltende, gut gemeinte, aber schlecht formulierte Tierarzneimittelgesetz geht fehl: Statt den Einsatz von Antibiotika zu reduzieren, verkompliziert es die Behandlung von Tieren mit Homöopathie

Von Sabine Kaiser

„Gut gedacht, schlecht gemacht“: So bewertet die Agraringenieurin Christiane Gromöller die Auswirkungen des neuen Tierarzneimittelgesetzes (TAMG), das seit drei Monaten in Kraft ist. „Das neue Gesetz ist im Grunde sinnvoll. Aber: So, wie es in Deutschland formuliert wurde, macht es den Einsatz der Komplementärmedizin umständlich bis unmöglich.“

Gromöller aus Jemgum in Niedersachsen, die auch als Tierheilpraktikerin tätig ist und eine mobile Praxis für landwirtschaftliche Nutztiere und Pferde betreibt, wird nach wie vor von den Landwirtschaftskammern als Dozentin gebucht, um über Homöopathie in der Tierhaltung zu referieren.

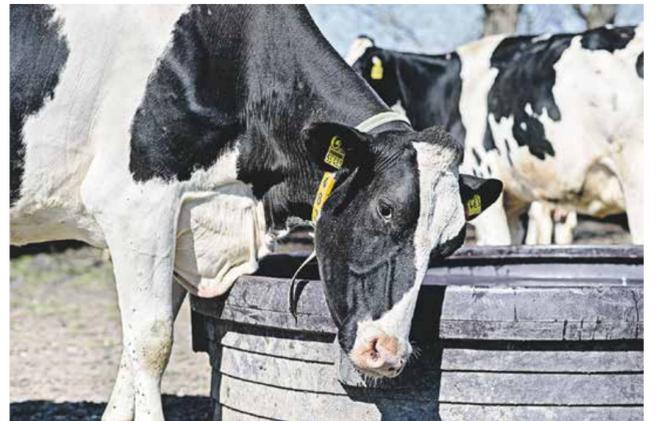
Seit Jahren wird inhaltlich an dem Gesetz gearbeitet, Verbände wie die Kooperation deutscher Tierheilpraktiker-Verbände, deren stellvertretende Vorsitzende Gromöller ist, haben sich immer wieder eingeschaltet: „Die Kooperation hat das neue Gesetz sogar begrüßt, denn der Anlass war, den Antibiotika-Einsatz, besonders von Reserve-Antibiotika für die Humanmedizin, in der Landwirtschaft einzuschränken. Und den Einsatz auch bei der Behandlung von Kleintieren zu reduzieren“, so Gromöller. Denn auch Hund und Katze können resistente Erreger auf ihre Halter*innen übertragen.

Die Vorgabe lieferte die Verordnung EU 2019/6 des Europäischen Parlaments und des Rates über Tierarzneimittel, die von der Bundesregierung an nationales Recht angepasst wurde, indem sie ein neues Tierarzneimittelgesetz (TAMG) schuf, das seit dem 28. 1. 22 gilt. Paragraph 50 TAMG regelt die Anwendung von Tierarzneimitteln, und besonders Absatz zwei sorgt für Unmut, denn laut Gesetz dürfen Tierhalter*innen und Tierheilpraktiker*innen Humanarzneimittel bei Tieren nur noch anwenden, wenn sie von Veterinärmediziner*innen für das jeweilige Tier abgegeben oder verordnet wurden.

Zu den Humanarzneimitteln zählt per Gesetz auch ein Großteil der Homöopathika, denn nur etwa 1,15 Prozent der in Deutschland zugelassenen homöopathischen Präparate sind für Tiere zugelassen. Auch Schüßler-Salze, chinesische Kräutermedizin oder Blutegele dürfen Tierheilpraktiker*innen oder Halter*innen nicht mehr ohne tierärztliches Rezept verabreichen.

„Nun fällt auch für die Kleintiere und Pferde ein ganzes Fachgebiet weg“, sagt Dorrit Gieseke-Rohrmann, Diplom-Agraringenieurin und Tierheilpraktikerin. Was in den Ställen schon länger geahndet wurde, das Handeln von Nutztieren mit Humanhomöopathika, ist Tierheilpraktiker*innen nun auch für Hund, Katze und Pony verboten. „Wir gehen einen weiteren Schritt zurück in die falsche Richtung. Statt auf natürliche Methoden zu setzen, wie zum Beispiel das Ansetzen von Blutegeln bei Entzündungen, wird wieder häufiger zu Antibiotika gegriffen werden.“

Oder gar nicht behandelt: „Besonders die Kühe tun mir



Darf Globuli nur noch vom Arzt kriegen: Milchkuh am Trog Foto: Hauke-Christian Dittrich/dpa

in diesem Zusammenhang leid“, so Gieseke-Rohrmann, die zunächst Erfahrungen im elterlichen Milchviehbetrieb in Varel sammelte, später als Milchviehspezialberaterin in vielen norddeutschen landwirtschaftlichen Betrieben tätig war. „Das TAMG wurde in Deutschland härter umgesetzt, als von der EU gefordert“, sagt Gieseke-Rohrmann. Selbst die Empfehlung alternativer Mittel sei Tierheilpraktiker*innen verboten.

Da die Tierheilpraktiker*innen im TAMG ein De-facto-Berufsverbot sahen, klagten sie vor dem Bundesverfassungsgericht. Ein Eilantrag wurde abgewiesen, die Verfassungsbeschwerde aber zugelassen. Auch Tierhalter*innen handeln seit Januar getzeswidrig, wenn sie ihre Haustiere ohne Tierarzt-Rezept mit Globuli behandeln. Die Apothekenkammer hat bereits Schreiben an ihre Mitglieder versandt, die darauf hinweisen, dass Humanhomöopathika nicht mehr an Tierhalter*innen ausgehändigt werden dürfen, wenn im Verkaufsgespräch deutlich wird, dass sie Tieren gegeben werden sollen.

„Sobald der Irrsinn deutlich wird, nämlich, dass ich als Mutter zwar für meinen Säugling alle Globuli in jeder Potenz erwerben darf, jedoch eine Ordnungswidrigkeit begehe, wenn ich das für mein Pudel tue, hoffe ich, dass ein deutliches Signal an die Politik gesendet wird“, sagt Sarah Mergen, die ein Ausbildungszentrum für Tiertherapeut*innen leitet.

Die THP-Verbände haben nun eine Liste jener Homöopathika erstellt, die als Tierarzneimittel zugelassen sind. „Aber allein auf diese können wir nicht bauen. Darum hoffen wir, das zügig weitere Mittel zugelassen werden“, so Mergen, die seit 20 Jahren deutschlandweit ausbildet.

Die Politik argumentiert, dass Homöopathika, wenn benötigt, von Veterinärmediziner*innen per Rezept verordnet würden. Doch vor allem im Nutztierbereich sehen Betroffene eine Versorgungslücke. Annabelle Gérard hat Agrarwissenschaften studiert und hält auf ihrem Betrieb, der nach dem Prinzip der solidarischen Landwirtschaft arbeitet, Milchkuhe, Kälber und Mast-

rinder, insgesamt etwa 90 Tiere. Sie findet es problematisch, dass immer weniger Tierärzte Nutztiere betreuen und somit noch weniger Tierärzte homöopathisch behandeln. „Wir tun alles dafür, dass die Tiere nicht krank werden: Umgebung, Fütterung, viel Weidgang, Stallgestaltung, Mensch-Tier-Umgang. Falls doch eines krank

Haustiere ohne Rezept mit Globuli zu behandeln, ist jetzt illegal

wird, haben wir neben den Behandlungskosten auch hohe Anfahrtskosten zu tragen.“ Bei bestimmten Krankheitsbildern oder auch vorbeugend könnte man selbst etwas tun, darf es aber nicht. „Ich will doch handlungsfähig sein. Das wird mir verwehrt. Obwohl in der EU-Bio-Verordnung steht, dass ho-

möopathischen und anderen Mitteln der Vorzug zu geben ist“

Die neue EU-Bio-Verordnung – VO (EU) 2018/848VO – gilt seit Januar 2022. Sie stärkt der Komplementärmedizin den Rücken, denn sie besagt unter anderem: „... hemisch-synthetische allopathische Tierarzneimittel einschließlich Antibiotika dürfen erforderlichenfalls unter strengen Bedingungen und unter der Verantwortung eines Tierarztes verabreicht werden, wenn ... die Behandlung mit phytotherapeutischen, homöopathischen und anderen Mitteln ungeeignet ist.“ „Wir haben ohnehin zu wenige Tierärzt*innen für den Nutztiersektor und erst recht herrscht ein Mangel an Tierärzt*innen, die eine fundierte Ausbildung in Homöopathie vorweisen können. Somit haben wir nicht die gleichwertige Versorgung wie vor dem Inkrafttreten des TAMG, auch wenn von politischer Seite gern so argumentiert wird“, so Gromöller.



Sonett ist Sieger des Deutschen Nachhaltigkeitspreises 2022 im „Transformationsfeld Gesellschaft“

Als Pionier für ökologisches Waschen und Reinigen, setzt Sonett seit über 40 Jahren Standards in der Biobranche. Die Jury würdigte die konsequente Ökologie der Sonett Produkte und deren Verpackungen, die inklusive Zusammenarbeit mit den Campill-Werkstätten Lehenhof sowie Sonett als Stiftungsunternehmen. So werden die Gewinne bei Sonett reinvestiert, an Mitarbeiter*innen ausgeschüttet und über die Stiftung Sonett für Sozialeinrichtungen, Forschungs- und Wohltätigkeitszwecke gespendet. Aber auch die partnerschaftliche Führung und die Bemühungen zur Etablierung einer neuen Unternehmensrechtsform – einer „Gesellschaft mit gebundener Vermögen“ – fanden hohe Anerkennung bei der Jury. | www.sonett.eu



 **sonett**
ÖKOLOGISCH KONSEQUENT

SONNE, MOND UND STERNE, VON UNS GERETTET.

Astronomie und Astrologie faszinieren die Menschheit seit Jahrtausenden. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz hilft dabei, Zeugnisse dieser Forschungsgeschichte, wie zum Beispiel astronomische Uhren, zu erhalten. 2022 ist ein ganz besonderes astronomisches Jahr: Sowohl eine Mond- als auch eine Sonnenfinsternis sind vorausgesagt.

Wir erhalten Einzigartiges. Mit Ihrer Hilfe!

Spendenkonto
IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400
BIC: COBA DE FF XXX, Commerzbank AG
www.denkmalschutz.de

DEUTSCHE STIFTUNG DENKMALSCHUTZ
Wir bauen auf Kultur.

FREIE MARTINSSCHULE HANNOVER-LAATZEN

Die Freie Martinsschule ist eine heilpädagogische Waldorfschule mit besonderem pädagogischem Konzept und den Förderschwerpunkten: Geistige Entwicklung, Lernen sowie Emotionale und Soziale Entwicklung. Wir arbeiten auf Grundlage der Waldorfpädagogik und der von Rudolf Steiner entwickelten Heilpädagogik.

Wir suchen ab sofort eine*n engagierte*n Klassenlehrer*in und eine Lehrkraft (m/w/d) mit 2. Staatsexamen, die die Schulleitung ab Sommer 2022 übernehmen kann. Einarbeitung ist gewährleistet. Beide Stellen mit 1/1 Deputat

gerne mit Erfahrungen im Klassenlehrerbereich und/oder in der anthroposophischen Heilpädagogik.

Wir bieten:

- Einarbeitung durch Mentor*in
- Betriebliche Altersvorsorge
- Urlaubs- und Weihnachtsgeld
- Sehr herzliche Schülerschaft
- Ein offenes und kooperatives Kollegium

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann senden Sie bitte Ihre Bewerbung, gerne auch per Email, an: [Personalkreis der Freien Martinsschule e.V.](mailto:Personalkreis.der.Freien.Martinsschule.e.V.), Am Südtor 15, 30880 Laatzten, kontakt@freie-martinsschule.de